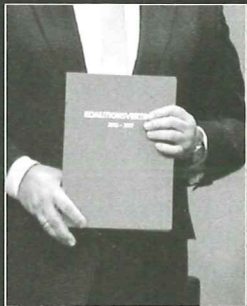


ZITAT



»Die Bundesregierung hat sich darauf verständigt, sich bei der Abstimmung über die Zulassung dieser Genmais-Sorte 1507 der Stimme zu enthalten.«

Steffen Seibert, Regierungssprecher, kurz bevor der EU-Agrarministerrat im Februar über den umstrittenen US-Genmais 1507 entschieden hat und Deutschland sich der Zulassung nicht in den Weg stellte.



»Wir erkennen die Vorbehalte des Großteils der Bevölkerung gegenüber der grünen Gentechnik an.«

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 18. Legislaturperiode, S. 123

Interview

»VATTENFALL WILL DAS BRAUNKOHLE-GESCHÄFT VERKAUFEN«

Mindestens drei Dörfer mit 900 Menschen sollen in Brandenburg dem Braunkohle-Tagebau weichen. Dabei sieht Christian von Hirschhausen, Energieexperte am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und selbst Gutachter für das Land, für die Zukunft der Braunkohle schwarz.

Interview: Benjamin von Brackel

In der Lausitz sind mehrere Braunkohletagebaue in Planung, die Landesregierung stimmt gerade ihre Position zum Tagebau Welzow-Süd II ab. Steht das Ergebnis nicht längst schon fest? **Christian von Hirschhausen:** Nein. Nach der letzten öffentlichen Anhörung ist das wieder vollkommen offen. Gutachten haben den

Tagebauplan in Frage gestellt: Wie beeinflusst der Tagebau den Wasserhaushalt? Ist er für die Energiewirtschaft des Landes nötig? Auch die 122.000 Einwendungen nimmt das Land ernst. Klagen der Betroffenen könnten die Entscheidung um Jahre verzögern.

Sie waren als neutraler Gutachter gekommen. Plötzlich haben Sie der Landesplanung vorgeworfen, sie vertrete die Belange von Vattenfall. Was war los?

Die Landesplanung hat sich bei der Prüfung der »energiewirtschaftlichen Notwendigkeit« nicht vom Allgemeininteresse leiten lassen, wie es die Energiestrategie 2030 Brandenburgs vorsieht. Sondern davon, ob die Lausitz-Kohle verkauft werden kann. Das entspricht den privatwirtschaftlichen Interessen Vattenfalls. Das kann nicht das Maß der Politik sein.



Braunkohleabbau bei Welzow: Ist er noch »systemrelevant«? Nein, sagt der Gutachter.

Brauchen wir neue Tagebaue?

Brandenburg hat kein Problem mit der Versorgungssicherheit; auch bundesweit sind die Braunkohlekraftwerke in der Lausitz nicht mehr »systemrelevant«: Wenn mal kein Wind weht und keine Sonne scheint, springen nicht die Braunkohlekraftwerke

ein, sondern Kraftwerke in Süddeutschland oder Österreich. Die Franken brandmarken die geplante Stromtrasse von Halle nach Augsburg als das, was sie ist: eine Braunkohle-Exportleitung.

Aus Braunkohle wurde 2013 so viel Strom erzeugt wie seit 1990 nicht mehr. Die CO₂-Emissionen steigen in Deutschland wieder an. Erhöht das den Druck auf die Kraftwerksbetreiber?

Auch wenn es nicht so aussieht, aber die Braunkohlekraftwerke sind stark gefährdet. RWE überlegt, sich mittelfristig von der Braunkohle zu verabschieden. Und Vattenfall muss auch die eigenen Klimaziele erfüllen und wird darum seine Optionen in Deutschland voraussichtlich verkaufen. Kurzfristig ist die Braunkohle ein einträgliches Geschäft, das erklärt auch das Zwischenhoch. Aber das wird sich ändern, wenn man die deutschen Energieziele ernst nimmt.

Grüne Masche

NEUE JEANS AUS ALTEN KLEIDERN

H&M kann auch anders – grüner. Seit Februar hängen Jeans und Jeansjacken in den Läden des schwedischen Modekonzerns, in denen recycelte Baumwolle steckt.

Es ist eine neue Form der alten Altkeiderentsorgung. Kunden können schon seit letztem Jahr ihre getragenen Klamot-

ten bei H&M gegen einen Einkaufsgutschein abgeben. Der alte Stoff macht in der neuen Kollektion zwar nur zwanzig Prozent aus – sonst leidet laut H&M die Qualität. Kirsten Brodde, Expertin für grüne Mode bei Greenpeace, sagt: »Der Einsatz von Recycling-Materialien in den Kollektionen kann sicher noch erhöht werden, aber das ist klar ein Anfang.«

